

# Stellungnahme

zum Entwurf des Fortschrittsberichts 2012

zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie

Berlin, im September 2011

econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V. ist ein aktives Netzwerk führender, global tätiger Unternehmen und Organisationen der deutschen Wirtschaft, die gemeinsam die Zukunft nachhaltigen Wirtschaftens und gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung gestalten möchten – im offenen Dialog untereinander, mit Politik und Gesellschaft.

Die branchenübergreifende Initiative mit aktuell 32 Mitgliedern wurde im Jahr 2000 auf Initiative des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI) gegründet.

**Kontakt:**

**econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft**

Haus der Deutschen Wirtschaft, Breite Str. 29, 10178 Berlin

Tel.: +49 (0) 30-2028-1474, Fax: -2474, E-Mail: [info@econsense.de](mailto:info@econsense.de)

[www.econsense.de](http://www.econsense.de)

Allianz  
BASF  
Bayer  
BMW Group  
Bosch  
Daimler  
Danone  
Deloitte  
Deutsche Bahn  
Deutsche Bank  
Deutsche Börse  
Deutsche Telekom  
DuPont  
EnBW  
E.ON  
Ernst & Young  
Evonik Industries  
Generali Deutschland  
HeidelbergCement  
KPMG  
Linde  
Lufthansa  
PwC  
RWE  
SAP  
Siemens  
Tetra Pak  
ThyssenKrupp  
TUI  
VCI  
Vodafone  
Volkswagen

econsense ist eine  
Initiative des BDI e. V.

**Zielsetzung des Unternehmensnetzwerks econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V. ist es, mit den Mitgliedsunternehmen zusammen nachhaltiges Wirtschaften zu gestalten und zu fördern. Alle Mitglieder von econsense sind dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und möchten dessen Umsetzung auf nationaler, europäischer und globaler Ebene voranbringen.**

Mit dem Entwurf eines Fortschrittsberichts 2012 zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie erfüllt die Bundesregierung ihre Ankündigung, regelmäßig über den Fortgang der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu berichten und zentrale Handlungsfelder weiter zu entwickeln. econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e.V. begrüßt das damit verbundene Konsultationsverfahren, das der Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland angemessen Rechnung trägt.

Insgesamt ist der Entwurf des Fortschrittsberichts insbesondere beim Schwerpunktthema „nachhaltiges Wirtschaften“ eine gute Zusammenfassung der Aktivitäten und Fortschritte der letzten Jahre wie auch der zukünftigen Zielvorstellungen im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung. Besonders positiv ist hervorzuheben, dass den verstärkten Bemühungen der Wirtschaft nachhaltig, also ökologisch verträglich, sozial förderlich und wirtschaftlich profitabel zu handeln Rechnung getragen wird. Wir würden es sehr begrüßen, wenn im Fortschrittsbericht der Faktor nachhaltiges Wirtschaften verstärkt als Standortfaktor für den Standort Deutschland zur Geltung kommen würde. Denn wir sind der festen Überzeugung, dass eine nachhaltige Wirtschaftsweise in Zukunft Deutschland auch weiterhin im internationalen Vergleich Wettbewerbsfähig halten wird.

Um die Visionen und Vorhaben der Regierung in Sachen Nachhaltigkeit transparenter darzustellen und auch um die politischen Schwerpunkte herauszuarbeiten, möchten wir zudem anregen, dass die Bundesregierung eine Zusammenfassung des finalen Fortschrittsberichts mit den wichtigsten politischen Handlungsfeldern veröffentlicht.

Im Einzelnen möchten wir insbesondere auf die folgenden Punkte in den Kapiteln A, B und C eingehen:

### **Zu Kapitel A – Die Rolle der Wirtschaft bei den aktuellen Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit**

Im Kapitel A des Entwurfs zum Fortschrittsbericht werden die aktuellen Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit aufgeführt. Hierbei möchten wir bemerken, dass die Rolle der Unternehmen und der Wirtschaft in diesem Bereich nicht angesprochen wird. Zwar wird dies in Kapitel C unter „nachhaltiges Wirtschaften“ ausführlich dargestellt, dennoch wäre es

wünschenswert, wenn die Rolle der Wirtschaft als zentraler Partner auch bei der Bewältigung der politischen Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit dargestellt werden würde. So böte es sich beispielsweise an, unter dem Punkt „Nachhaltigkeit als Schlüssel für eine gute Zukunft“ (Seite 10) auch darauf einzugehen, dass erst durch die Innovationsleistung und Lösungskompetenz der Wirtschaft eine nachhaltige Entwicklung möglich gemacht wird. Denkbar wäre auch ein eigenständiges Kapitel A 7 „Die Rolle der Wirtschaft“, um die Bedeutung der Wirtschaft für die Umsetzung von Nachhaltigkeit stärker als bisher herauszustellen. Hierfür ist es in jedem Falle wichtig, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhalten bleibt. Wie schon in unserer Stellungnahme von 2008 gefordert, sollte aus diesem Grund der Faktor „Wettbewerbsfähigkeit“ in die Leitlinien der Nachhaltigkeitsstrategien neben Generationengerechtigkeit, Zusammenhalt, Lebensqualität und internationale Verantwortung aufgenommen werden. Denn nur auf Basis wettbewerbsfähiger Unternehmen kann Deutschland eine zukunftsfähige Wirtschaft aufbauen.

Wir möchten zudem auch auf die soziale Dimension des Faktors Wettbewerbsfähigkeit hinweisen. Gerade an der seit einigen Jahren positiven Entwicklung der deutschen Wirtschaft zeigt sich exemplarisch die Bedeutung des Faktors Wettbewerbsfähigkeit für Beschäftigung und die Finanzierung der Sozialsysteme.

## **Zu Kapitel B – Die Anpassung der Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung**

Eine der zentralen econsense-Forderungen der vergangenen Jahre war die regelmäßige Kontrolle und entsprechende Weiterentwicklung der Indikatoren der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. Insgesamt sind ökonomische Indikatoren immer noch bei der Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung in Deutschland unterrepräsentiert. Wir begrüßen es daher, dass die Bundesregierung eine Fortentwicklung der Indikatoren in Betracht zieht und möchten hierzu nachdrücklich ermutigen. Insbesondere begrüßen wir, dass die in einer von econsense in Auftrag gegebenen Studie des IW Köln<sup>1</sup> genannten Vorschläge mit in die Überlegungen einbezogen wurden (Seite 57f).

Neben den von der interministeriellen Arbeitsgruppe derzeit geprüften Indikatoren, möchten wir aus diesem Grund die Bundesregierung auffordern, weitere ökonomische Nachhaltigkeitsindikatoren in das Indikatorenset aufzunehmen. Vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie des demografischen Wandels ist es aus unserer Sicht besonders wichtig, gerade diesbezüglich Indikatoren als Maß einer nachhaltigen Wirtschaftsweise mit einzubeziehen. Denn nur was gemessen wird, kann auch gezielt

---

<sup>1</sup> Die Studie ist unter [www.econsense.de](http://www.econsense.de) im Internet abrufbar.

gesteuert werden. Hier bietet sich ein belastbarer Indikator zur Diversität des Finanzsystems an, wie er auch in der Studie des IW Köln genannt wird.

An diese Stelle möchten wir darauf drängen, dass im gesamten Fortschrittsbericht verstärkt auf die Zielkonflikte bei der Erreichung der unterschiedlichen – in den Indikatoren festgelegten - Ziele eingegangen wird.

## **Zu Kapitel C – Nachhaltiges Wirtschaften**

Wir begrüßen die Anerkennung der Leistungen der Wirtschaft beim Schwerpunktthema „nachhaltiges Wirtschaften“ im Kapitel C. Es freut uns, dass die Bundesregierung die Lösungskompetenz der Unternehmen anerkennt und auch wichtige zukünftige Herausforderungen der Wirtschaft, etwa in den Bereichen Ressourceneffizienz, demografischer Wandel oder Umweltechnologien benennt. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn neben den aufgegriffenen Einzelaspekten, auch die Rolle der Wirtschaft als gesamtgesellschaftlicher Akteur verstärkt gewürdigt würde.

Um den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands in Europa und der Welt zu gewährleisten, müssen richtungweisende Vorgaben der Politik so gesetzt werden, dass sie innovatives Unternehmertum unterstützen und die industrielle Basis der deutschen Wirtschaft nachhaltig stärken. Damit also Unternehmen ihre gute Position im Bereich nachhaltigen Wirtschaftens ausbauen können, sind stabile Rahmenbedingungen sowie aufeinander abgestimmte gesetzliche Regelungen notwendig, die auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit ausreichend berücksichtigen. An dieser Stelle möchten wir nochmals betonen, dass nachhaltiges Wirtschaften die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Unternehmen voraussetzt und umgekehrt.

Vor diesem Hintergrund möchten wir insbesondere auf die folgenden grundsätzlichen Einzelaspekte eines guten Zusammenspiels zwischen Wirtschaft und Politik im Nachhaltigkeitsbereich aufmerksam machen:

### **1. Innovationskraft des Marktes würdigen**

Wie auf Seite 132 des Fortschrittsberichts ausgeführt, ist der Wettbewerb „ein entscheidender Schlüssel auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wirtschaftsordnung“. Wir begrüßen, dass die Bundesregierung die Innovationskraft und -fähigkeit des Marktes anerkennt, um beispielsweise die effiziente Verwendung von Ressourcen voranzutreiben (Seite 132). Aus diesem Grund ist es wichtig, Technologieoffenheit in der Gesetzgebung zu wahren Bürokratie zu minimieren und vor allem die Eigenverantwortung der Unternehmen anzuerkennen. Dazu gehört auch eine bessere Ausgestaltung der steuerlichen F&E-Förderung durch den Staat, um das bereits vorhandene Innovationspotenzial weiter

auszubauen und damit die nachhaltige Innovationskraft deutscher Unternehmen im globalen Wettbewerb langfristig zu sichern.

## **2. Notwendigkeit von Planungssicherheit**

Wie auf Seite 133 des Fortschrittsberichts dargestellt, braucht die Wirtschaft „langfristig verlässliche und planbare Rahmenbedingungen“, da „die finanziellen Mittel der Unternehmen durch Investitionen über längere Zeiträume gebunden werden“. Ansonsten werden Investitionsentscheidungen und damit Innovationen gehemmt. Wir begrüßen es daher sehr, dass die Regierung in ihrem Fortschrittsbericht auf diesen Zusammenhang eingeht und teilen deren Einschätzung.

Die in Folge der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima kurzfristig durchgeführte Energiewende in Deutschland stellt die hier tätigen Unternehmen vor immense Herausforderungen. Die Politik muss nun zeitnah und gemeinsam mit der Wirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen zur Bewältigung der Energiewende aufstellen und dabei die speziellen wettbewerblichen Anforderungen energieintensiver Unternehmen beachten.

## **3. Freiwilligkeit der Berichterstattung**

Auf Seite 140 des Fortschrittsberichts wird die freiwillige Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen begrüßt. Wir freuen uns, dass die Bundesregierung den Freiwilligkeitsaspekt der Berichterstattung an dieser Stelle würdigt.

Alle econsense-Mitgliedsunternehmen berichten über ihr Nachhaltigkeitsengagement. Dies geschieht um einerseits nach innen belastbare Meßgrößen zur adäquaten Steuerung zu haben und andererseits, um Transparenz und Glaubwürdigkeit gegenüber den Stakeholdern zu erreichen.

Zunehmend fordern Stakeholder diese Transparenz auch ein. Hierdurch entsteht eine de facto Verpflichtung der Unternehmen aus dem Markt heraus, deren Erfüllung u.a notwendig ist, um ihre Reputation und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Dies ist auch einer der Gründe warum in den letzten Jahren die Zahl der berichtenden Unternehmen rapide angestiegen ist. Ein allgemein anerkannter internationaler Standard in der Berichterstattung hat sich mit der Global Reporting Initiative (GRI) inzwischen etabliert. Eine verpflichtende Berichterstattung oder gar ein gesetzlich bindender Berichtsstandard ist aber klar abzulehnen. Die damit verbundene Nivellierung des Anforderungsniveaus der Branchen- und Unternehmensvielfalt kann in keiner Weise Rechnung getragen werden und ist somit abzulehnen.

## **4. Internationale Anknüpfung gewährleisten**

Als vom Export abhängiges Industrieland sind wir darauf angewiesen, die europäische und internationale Ebene im Auge zu behalten und unser Handeln in diesem Spannungsfeld zu sehen und zu bewerten. Der Dialog sowie die europäische und internationale

Anknüpfungsfähigkeit sind für die nationale Nachhaltigkeitsstrategie daher essentiell. Aus diesem Grund begrüßen wir es auch, dass die Bundesregierung im gesamten Bericht auf europäische und internationale Entwicklungen eingeht, wie z.B. die europäische Nachhaltigkeitsstrategie, die Vision 2050 des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), den UN-Global Compact oder die UN Konferenz in Rio in 2012.

## **5. Wirtschaftliche Konsolidierung als Vorbedingung für die Erfüllung von Nachhaltigkeitszielen**

Der Fortschrittsbericht streift auf S. 148 ff. das für die Wirtschaft und Gesellschaft essentielle Thema "Finanz- und Wirtschaftskrise überwinden; Wiederholung verhindern". Ohne eine wirtschaftlich "nachhaltige" Konsolidierung sind jedoch die meisten ökologischen und sozialen Zielsetzungen national oder EU-weit, nicht zu erreichen. Wir würden es daher begrüßen, wenn der Fortschrittsbericht explizit auf diesen Zusammenhang hinweist.

## **6. Offenen Dialog mit der Wirtschaft und der Gesellschaft bewahren**

Eine der Empfehlungen der Peer Review von 2009 ist es, die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Wirtschaft für nachhaltiges Handeln zu stärken (Seite 37). Diese Empfehlung unterstützen wir ausdrücklich und sind bereit, im weiteren Verlauf der Beratungen zum Fortschrittsbericht der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und darüber hinaus im Dialog mit der Bundesregierung zu bleiben.

Darüber hinaus denken wir, dass es ebenso wichtig ist, den Dialog mit der Zivilgesellschaft zu suchen. Ziel sollte es sein, bei allen Beteiligten (Multiplikatoren) wechselseitig ein stärkeres Verständnis für die jeweiligen Leitplanken sowie Möglichkeiten zu entwickeln. Denn um Akzeptanz für politisches und wirtschaftliches Handeln in der Gesellschaft zu generieren sowie Technologieoffenheit nicht nur in der Politik sondern auch in der Gesellschaft zu gewährleisten, müssen alle beteiligten Gruppen in den Diskussionsprozess einbezogen werden.

Als strategisches Instrument für einen breit angelegten Diskussionsprozess bietet es sich an, verstärkt von Roadmaps Gebrauch zu machen, in denen Ziele gesteckt und die Maßnahmen hin zu diesen Zielen ausgearbeitet werden. Hieraus können sich dann Diskussionsprozesse entwickeln an denen die Stakeholder gemeinsam teilhaben und eine neue Diskussionskultur mit langfristiger Ausrichtung möglich machen.